



Aus einer Fuge an der Verkehrsinsel auf dem Westring hat sich ein Pflänzchen seinen Weg ans Licht erkämpft.

Foto: Marion Pokorra

Kraft schöpfen beim Schützenfest

Der St. Sebastian Bürgerschützenverein lädt ein.

Rheda-Wiedenbrück (pok).

Traditionell am ersten August-

zelt geleitet werden. Begrüßt wird die Throngesellschaft um 21 Uhr beim Königsball.

Mit Ehrungen der Jubilare beginnt der Sonntag nach dem Antreten um 14.30 Uhr auf dem Kirchplatz. In Kutschenfahrt fährt dort die neue Throngesellschaft vor und schreitet die Front der Schützen ab. Die marschieren durch die Stadt zurück zum Jahnsporthaus, wo um 15.45 Uhr die Königsparade ist. Das Vogelschießen beginnt um 17 Uhr. Ab 20 Uhr laden die Sebastianer zum geselligen Festabend mit DJ Steve ein.

Zu Beginn ihres Festes feiern die Bürgerschützen am Freitag um 18 Uhr eine Messe in der Pfarrkirche St. Aegidius.

Um 19.10 Uhr marschieren sie zum Festplatz an der Reitbahn.

Dort erklingt um 19.30 Uhr im Jahnstadion der Große Zapfenstreich.

Das Königschießen der Jungschützen auf den Vogel beginnt um 20 Uhr.

Die Proklamation folgt im Festzelt, wo ab 20.30 Uhr gefeiert wird.

Auch wenn die Welt in Aufruhr scheint, wenn die Sicherheit der Menschen wegen vieler Kriegsschauplätze gefährdet ist und sich viele Menschen um die Zukunft sorgen, sei es richtig, zu feiern. Das Schützenfest bietet eine Auszeit, „um anschließend wieder allen Anforderungen gerecht zu werden“, schreibt Oberst Markus Wallmeyer in seinem Grußwort.

Antreten auf dem Kirchplatz heißt es am Samstag um 14 Uhr. Verdiente Sebastianer werden vor dem Bataillon mit dem Verdienstorden des Bundes geehrt, bevor sie zur Königsparade ins Jahnstadion marschieren. Das Königschießen beginnt um 16 Uhr. Schon eine Stunde später soll der neue Regent von der Langenberger Blaskapelle ins Fest-

Die drei Tage böten eine Möglichkeit, in „unserer gelebten Gemeinschaft neue Kraft zu schöpfen“ in einer Atmosphäre, in der Freundschaft gepflegt und neue Bekanntschaften geknüpft werden könnten. Wallmeyer lädt ein zu einem friedlichen Schützenfest. „Denn nur Frieden im Kleinen macht Frieden im Großen möglich“, meint er.



Für das Königspaar Timo Grundkötter und Pia Katharina Wilke endet das Thronjahr.

Liberale machen einen grünen Vorschlag

Verkehrsinseln ab einer gewissen Größe sollen entsiegelt werden, um dem Prinzip der Schwammstadt nachzukommen. Im Stadtgebiet soll Niederschlagswasser aufgenommen, gespeichert und langsam wieder abgegeben werden.

Marion Pokorra

Rheda-Wiedenbrück. Auf einigen Verkehrsinseln in der Stadt wachsen Gräser und Bäume. Die meisten aber sind mit Verbundsteinen gepflastert oder betoniert. Damit sind sie luft- und wasserdruckt, nur ver einzelt bahnt sich ein Kraut ans Licht. Diese Flächen zu entsiegeln, hat die FDP beantragt. Als gute Beispiele für ihr grünes Anliegen nennen die Liberalen die Nachbarstädte Rietberg und Langenberg.

Rheda-Wiedenbrück will Schwammstadt werden. Das heißt, dass im Stadtgebiet Niederschlagswasser aufgenommen, gespeichert und langsam wieder abgegeben wird. Das wirkt „Starkregen- und Hitzeereignissen entgegen, verbessert das ökologische Klima sowie die Luftqualität und ist in sektenfreundlich“, erinnern die

Liberalen an einen politischen Beschluss. Grünflächen, mit klimaresilienten Pflanzen bestückt, wirkten sich positiv auf das Stadtklima aus. Dazu könnten letztlich auch entsiegelte Verkehrsinseln beitragen.

„Können einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität leisten“

Die würden, so sie begrünt wären, die Luft reinigen, Wasser aufnehmen und würden dann „ingesamt positiv auf das Stadtklima, die Gesundheit und auch die Lebensqualität wirken“, heißt es in dem Antrag. Zwar müssen Verkehrsinseln selbstredend verkehrssicher sein. Sie „können aber dennoch einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität leisten, ästhetisch anspruchsvoll und pflegeextensiv sein.“

Rietberg habe bereits umgestellt. Dort seien viele positive Beispiele von begrünten Verkehrsinseln zu sehen, sagte Michael zur Heiden jüngst im Stadtrat. In Rheda-Wiedenbrück aber seien gepflasterte Verkehrsinseln, die von Unkraut überwuchert sind, ein Negativbeispiel für das innerstädtische Erscheinungsbild.

Dabei müssten auch diese Flächen „ein, zwei Mal im Jahr von Unkraut befreit werden“, so der liberale Kommunalparlamentarier. Die Pflegekosten für eine extensive Bepflanzung, die keinen Rückschnitt brauchen, seien im Vergleich dazu nicht höher, meint er.

Dem FDP-Antrag nach soll sich die Fachverwaltung zunächst mit der Kreisverwaltung ins Benehmen setzen, damit alle Verkehrsinseln, die bei dem laufenden Umbau der Hauptstraße angelegt werden,

begrünt werden. Dazu gehörten auch die Innenflächen von Kreisverkehren.

Danach sollen spätestens bis zum Jahr 2032 alle Verkehrsinseln mit einer Größe von etwa acht Quadratmetern in der Stadt umgestaltet werden. Diesen Antrag der Liberalen begrüßte Hans-Hermann Heller-Jordan. Er freute sich, „dass die FDP ihr grünes Herz entdeckt“ – offenbar angesichts des anstehenden Kommunalwahlkampfes, wie der Bündnisgrüne mutmaßte.

SPD bittet, auch Beete in Anliegerstraßen zu prüfen

Abgewinnen konnte Martin Hünten, Move, dem Antrag etwas. Auch Dirk Kurzim, SPD, sprach sich dafür aus, ihn an die Verwaltung zur

weiteren Bearbeitung an die Verwaltung zu übergeben. Er bat darum, dann auch die Beete in Anliegerstraßen zu prüfen.

„Die sollte es nicht geben, wenn sich keine Paten für deren Pflege finden“, sagte er. Als Maßnahme, die mit Blick auf den Klimaschutz und das Erscheinungsbild Sinn mache, bezeichnete Günter Arlt, Die Linke, den Antrag.

Dem stimmte Uwe Henkenjohann, CDU, zu. Doch gab er zu bedenken, dass der kommunale Haushalt „eine andere strategische Ausrichtung auch hergeben muss“. Sollten Verkehrsinseln künftig entsiegelt und begrünt werden, dann „würde das städtische Grünflächenkonzept aufgelöst“. Die Verwaltung solle sich darum zu den Standard-Grünflächen in der Stadt äußern. Geschehen soll das nach der Sommerpause.

Ein Thron, der auch Karneval kann

Viele Ehrungen gibt es am dritten Schützenfesttag bei der St.-Hubertus Schützenbruderschaft in Batenhorst.

Waltraud Leskovsek

Rheda-Wiedenbrück. Verdiente Mitglieder der St.-Hubertus Schützenbruderschaft standen im Zentrum des traditionellen Schützenfrühstücks in Batenhorst. Brudermeister Jörg Hinse ehrte zu nächst treue Mitglieder.

50 Jahre dabei sind Andreas Mersmann, Jochen Weiher, Antonius Brökelmann, Herbert Pölke und Rudolf Schultenkämper. Auf 60 Jahre blicken Konrad Liermann und Heinrich Pölke, 70-Jähriges feierten Ferdinand Aufderheide und Hubert Biermann. Ludwig Kaiser und Heinrich Schnusenberg sind seit 75 Jahren Hubertus-Schützen. „Ihr habt mit angepackt, als unsere Bruderschaft nach dem Krieg wieder aufgebaut wurde. Ohne euch gäbe es manches vielleicht nicht mehr“, so Hinse. „Wir verneigen uns vor eurer Lebensleistung.“

Nach der Verleihung der Verdienstorden gab es einen besonderen Moment mit der höchsten Auszeichnung, die die St. Hubertus Schützenbruderschaft vergeben kann: der

4. Verdienstorden – der Große Stern der Bruderschaft. Geehrt wurde damit Bernd Borg. Der Große Stern sei „Ausdruck unserer Anerkennung für dein Engagement, deine Haltung, deinen Gemeinschaftsgeist“, sagte Hinse in der Laudatio.

Vom Bund der historischen deutschen Schützenbrüder verliehen Stefan Wellerdiek und Birgit Coesfeld Orden. Ralf Linnenbrink bekam des Silbernen Verdienstordens, Michael Langhorst und

Ludger Hagemann den Höheren Bruderschaftsorden und Norbert Kaiser das St. Sebastianus Ehrenkreuz. Das Ehrenkreuz des Sports in Bronze erhielt der Sportschütze Franz-Josef Thiele.

Gefeiert wurde am dritten Festtag das neue Batenhorster Königspaar Jörg und Annette Johannpaschedag mit seinem Throngefolge. Ein bisschen Geduld brauchten die Gäste, denn die Kleider kamen erst kurz vor Beginn der Königsparade aus Brilon. Auf dem

Thron in Batenhorst war der neue König Jörg Johannpaschedag bereits 2008. Bekannt ist er aber auch als Karnevalist, als Vorsitzender der KG-Helü.

Der 57-Jährige hatte Sonntag beherzt zum Gewehr geriffen und die Reste des Adlers aus dem Fang geholt. „Mir macht es Spaß, und feiern können wir. Das liegt uns im Blut“, freut er sich mit seiner Königin Annette auf die kommenden zwölf Monate. Der neue Schützenkönig ist Geschäftsführer der Firma Bemaco Engineering in Langenberg.

Zum Throngefolge der am Lünerweg beheimateten Regenten gehören 14 Paare. Dazu gehören Mechthild und Martin Pölke, Ela und Siggi Ströker, Ingrid und Michael Wiedenhaus, Susanne und Andreas Hartmann, Marlies Seifert und Ralf Wiedenhaus, Martina und Jürgen Handeik, Marlis und Martin Schnieder, Eka und Holger Johannpaschedag, Heidrun Witte und Roland Vohrmann, Gisela und Werner Pölke, Iris und Franz-Josef Aussel, Karin und Franziska Lücke, Manuela und Hermann Balke sowie Kirsten und Jürgen Otterpohl.

Viele der Thronmitglieder sind auch im Karneval zuhause, darunter auch das amtierende Stadtprinzenpaar Martina und Jürgen Handeik. Am Montagabend wurde mit vielen Ehrengästen und den Throngesellschaften aus den umliegenden Schützenvereinen noch einmal gebührend und lange gefeiert.



Die 14 Thronpaare – die Damen in eleganten, langen und farblich aufeinander abgestimmten Kleidern – nehmen das neue Königspaar Jörg und Annette Johannpaschedag in ihre Mitte. Viele von ihnen sind auch bei der KG Helü aktiv.

Fotos: Waltraud Leskovsek



Geehrt wird Bernd Borg (Mitte) für seine Loyalität, sein Engagement und seinen Gemeinschaftsgeist von Björn Michel (l.) und Jörg Hinse.

160.000 Euro für einen Schulhof

Rheda-Wiedenbrück. Die Kommune bekommt eine finanzielle Unterstützung aus Düsseldorf. Wie Landtagspräsident André Kuper mitteilt, gibt es eine Förderung von knapp 160.000 Euro.

„Ich freue mich, dass über das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung das Projekt am Ratsgymnasium gefördert wird“, informiert der heimische CDU-Landtagsabgeordnete. Das Geld fließt in die klimaresiliente Schulhofgestaltung. „Das ist in den Zeiten des Klimawandels und der dadurch bedingten Herausforderung von Bedeutung.“

Seit rund 50 Jahren unterstützen Land und Bund im Rahmen der Städtebauförderung unterschiedliche Maßnahmen in den Kommunen. Ziel sei es, Orte zu schaffen, an denen Menschen gerne leben, arbeiten und sich treffen. Städte und Gemeinden sollen als Wirtschafts-, Wohn-, Lebens- und Naturstandorte gestärkt werden. In diesem Jahr fließen rund 302 Millionen Euro in 133 Projekte in NRW.